Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 63 — Laasphe, Dienstag den 1. Juni 1926 — 51. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden im hiesigen Kreise geologische Aufnahmearbeiten ausgeführt werden. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer die Beamten nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Berleburg, den 18. Mai 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Jost Hofius zu Feudingen (im Dörnbach) erloschen ist, hebe ich die in meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 20. April 1926 verhängte Sperre, die zuletzt nur noch für den Ortsteil „im Dörnbach" bestand, hiermit auf. Der Kreis Wittgenstein ist jetzt wieder seuchenfrei.

Berleburg, den 28. Mai 1626.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Deutschland und die Weltabrüstung.

Auf der Abrüstungskonferenz in Genf hat der deutsche Delegierte, der frühere Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, Gelegenheit genommen, genau den Standpunkt Deutschlands zu der Frage der Weltabrüstung darzulegen.

Regierung und öffentliche Meinung in Deutschland haben — so führte Bernstorff aus — mit Interesse und Sympathie alle Versuche des Völkerbundes zur Herabsetzung oder Beschränkung der Rüstungen verfolgt. Wenn diese Versuche bis jetzt noch kein Ergebnis gehabt haben, so hoffen wir, daß diese Konferenz eine neue Aera einleitet, in der keine Kriege mehr stattfinden, sondern lediglich ein friedlicher Wettkampf der Völker auf kulturellem Gebiet. Das rege Interesse, das man in Deutschland der Abrüstungsfrage entgegenbringt, hat politischen, militärischen und wirtschaftlichen Charakter. Aus sittlichen Gründen muß für die Zukunft die Vermeidung eines neuen Krieges angestrebt werden. Ebenso erfordert dies die Politik, weil die Geschichte uns lehrt, daß übermäßige Rüstungen immer zu Kriegen führen. Aus Gründen der wirtschaftlichen Lage wird niemand bezweifeln, daß unser durch den letzten Krieg verarmtes Volk keine schweren Rüstungen mehr tragen kann.

In der Präambel zum Teil 5 des Vertrages von Versailles geht dem die Abrüstung betreffenden Kapitel eine Erklärung voraus, daß diese Maßnahme zur Ermöglichung einer allgemeinen Abrüstung getroffen wird, und bekanntlich haben am 16. Juni 1919 die Vertreter Deutschlands und der alliierten Mächte einen Schriftwechsel geführt, daß die Abrüstung Deutschlands ein vorläufiges Ziel zu einer planmäßigen allgemeinen Abrüstung sein soll, wie dies auch ausdrücklich durch das Protokoll von Locarno vorgesehen ist.

Auf Grund der erwähnten Vereinbarungen hat das deutsche Volk vollkommen abgerüstet, und seine Streitkräfte reichen zur Garantierung einer nationalen Sicherheit im Sinne des Artikels 8 des Völkerbundspaktes nicht mehr aus, eine Bestimmung, die andererseits alle Mitglieder des Bundes zur Abrüstung verpflichtet. Unser Ziel wird erreicht werden können bei gutem Willen aller Regierungen, die Formel zu finden, die die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen ermöglichen soll. Dieses Ziel wird nach unserer Ansicht um so leichter zu erreichen sein, je mehr die Vertreter die Zahl der zu behandelnden Fragen begrenzen. Der uns vorgelegte Fragebogen behandelt viele und sehr interessante Fragen, die aber nicht alle für die Lösung des Problems unbedingt erforderlich sind. In allen Erörterungen des Völkerbundes spielten Sicherheit, Schiedsgericht und Abrüstung eine große bedeutsame Rolle. Die Fragen, Sicherheit und Schiedsgericht sind wesentlich gefördert worden. Es ist jetzt der Zeitpunkt zur Erreichung einer allgemeinen Abrüstung gekommen. Die Initiative der deutschen Regierung, die zum Locarno-Abkommen geführt hat, kennzeichnet unsere Außenpolitik. Diese ist vollständig vom Geiste des Vertrages von Locarno getragen. In dem gleichen Geiste müssen wir an die Lösung der Abrüstungsfrage herangehen, der wichtigsten Frage, die der Völkerbund jemals zu lösen haben wird. Ohne Abrüstung wird der Völkerbund niemals erfolgreich arbeiten können.

Solange gerüstete Völker anderen gegenüberstehen, deren Rüstungen nicht einmal zur eigenen Sicherheit ausreichen, wird die Durchführung der Völkerbundssatzungen erheblichen Schwierigkeiten begegnen. Deutschland, das seine Verpflichtungen zur Abrüstung vollständig erfüllt hat, darf mit gutem Rechte erwarten, daß die anderen Nationen ihm auf diesem Wege folgen werden, woraus sich für Europa, ja für die ganze Welt eine fortschreitende dauernde Befriedung und gegenseitiges Vertrauen ergeben wird.

Die Frankennot.

Frankreich hat in den letzten Monaten und Wochen am eigenen Leibe zu spüren bekommen, was wir in noch viel größerem Ausmaße in der bösen Inflationszeit durchzumachen gehabt haben. Die Frankeninflation ist, wenn wir sie mit unseren eigenen Leiden in jenen Nachkriegsjahren bis zur Einführung der Rentenmark vergleichen wollen, nur winzig zu nennen, und doch kann man in der französischen Presse der letzten Zeit immer wieder lesen, daß der Frankensturz mit der französischen Wirtschaft auch dem Geldbeutel jedes einzelnen arg mitspielt. Was in Frankreich noch besonders erschwerend mitwirkt, ist, daß die Franzosen ein Rentnervolk seit jeher gewesen sind, das heißt, jeder einzelne weit mehr für seine Ersparnisse arbeitete als wir vielleicht in Deutschland und darum den Verlust oder wenigstens das Zusammenschrumpfen seiner hart ersparten Gelder besonders schwer empfinden muß. Es ist daher zu verstehen, daß Frankreich augenblicklich unter einer nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch seelisch außerordentlich tiefgehenden Depression leidet und der Regierung sowohl durch die Presse als auch durch täglich zahllos eingehende Briefe Vorschläge zum Teil phantastischster Art gemacht werden, die Frankenkatastrophe aufzuhalten. So wurden denn zur „Rettung des Franken" allerlei seltsame Veranstaltungen in Szene gesetzt, so u. a. ein Frankentag, bei dem Wandermusikanten herumzogen, um Spenden zur Valutastützung einzunehmen. Der Pariser Ausschuß zur Stützung des Franken hat außerdem Zahlstellen für freiwillige Beiträge im Rathaus und Finanzamt eingerichtet. Solche Zahlstellen sind auch in der Provinz aufgemacht worden und haben vorläufig verhältnismäßig gute Erfolge zu verzeichnen. Nachdem nun auch der belgische Franken in der letzten Zeit notleidend geworden ist, scheint ein allgemeines „Wettstürzen" der romanischen Valuta begonnen zu haben, denn auch der italienische Lire wackelt bedenklich. So verständlich es ist, daß wir mit einer gewissen Schadenfreude auf die französische Inflation blicken, so falsch ist es doch, wenn wir die Frankenkatastrophe gewissermaßen als Revanche begrüßen, denn letzten Endes sucht man in Frankreich immer wieder das „besiegte Deutschland" als Prügelknaben für die Inflation anzuprangern und verspricht dem französischen Volke eine Besserung, sowie „Deutschland seine Kriegsschulden richtig bezahlt haben würde". Andererseits haben sich auch einem wirtschaftlichen Naturgesetz entsprechend die ausländischen und überseeischen Interessenten- und Käuferkreise in erheblichem Maße von Deutschland nach Frankreich gewendet, da hier dank des tiefen Standes des Franken naturgemäß alles viel billiger zu haben ist, als die deutsche Industrie bei der Stabilität der Rentenmark je zu liefern vermag.

Rentenjägerei.

Die Erfahrung, — wie sie durch die Statistik veranschaulicht wird, — hat gelehrt, daß in wirtschaftlich schlechten Zeiten der Andrang zu den verschiedenen öffentlichen Renten (Kranken-, Invaliden- und Unfallrenten) ungleich größer ist als in wirtschaftlich günstigen Zeiten. Darum kann man besonders in Zeiten wachsender Arbeitslosigkeit von einem Ueberhandnehmen der Rentenjägerei sprechen. Hiermit ist natürlich nicht das allgemeine Bestreben gemeint, sich sein materielles Dasein am Lebensabend so vollständig wie möglich zu sichern. Wer einen Teil seines Gegenwartsverdienstes beiseitelegt, um in Zeiten der Erwerbsunfähigkeit davon zu leben, handelt nicht nur für sich privatwirtschaftlich vorteilhaft; er handelt auch vom Standpunkt der Volkswirtschaft aus richtig, indem er dazu beiträgt, neue Produktionsmöglichkeiten zu schaffen. Denn das zurückgelegte Geld dient auf dem Umwege über die Sparkassen, Banken, Kreditgenossenschaften usw. neuer Gütererzeugung oder doch der Verbesserung der bisherigen Gütererzeugung. Es ist hierbei ziemlich gleichgültig, ob der einzelne seine Zukunftssicherung durch Einzahlungen in die Sparkassen und Banken, durch Erwerb von Wertpapieren, durch unmittelbares Ausleihen von Bargeld oder durch Zahlung von Versicherungsprämien zu erreichen sucht.

17]

Die Braut des Schmugglers.

Aus den Papieren eines Grenzjägers.
Uebersetzt von F. Emmerich.

Sein Auge begegnete einem Blick, der ihm bis ins Innerste seines Herzens drang.

„Wollt Ihr mein Leben? Für mich ist es jetzt wertlos geworden. Sagt ein Wort. Nähert Euch um einen einzigen Schritt und ich durchbohre mir das Herz. Wo Ihr ein Weib sucht, werdet Ihr einen Leichnam finden. Also entscheidet Euch! Ihr habt die Wahl zwischen meinem Tode und meiner Freiheit."

„Oh, niemals!" rief Giovanni aus.

„Niemals? Wir wollen sehen!" Sie machte ein paar Schritte auf die Türe zu und sagte, den Mordbuben fest anblickend:

„Öffnet diese Türe und geht hinaus, oder ich mache ein Ende!" Der drohend erhobene Dolch unterstützte ihre energischen Worte.

Giovanni sprang auf und richtete einen Blick auf das schöne Weib, in dem sich Zorn und Liebe mischten. Das Gesicht Maddalenas blieb aber kalt und unerbittlich, als er jetzt mit einer Stimme, deren weichen Klang er nicht meistern konnte, ausrief:

„Nein, nicht so, Maddalena! Ich liebe dich! Lieber den Tod, als dich verlieren!"

Maddalena erkannte ihren Vorteil. Sie warf einen dankbaren Blick zum Himmel. Dann aber lachte sie höhnisch auf und sagte:

„Ich wußte wohl, daß du eine Memme bist. Um einen alten Mann zu töten, brauchst du Verrat. Um einen Knaben zu morden, verbargst du dich im Dunkeln. Um mich meines Vaters zu berauben, hast du gewartet, bis er durch langes Krankenlager widerstandslos wurde .... Gestehe, daß du ein Feigling bist. Du hast Furcht vor mir. Vor einem Weibe! Und ich, ich trotze dir! Denn ich fürchte dich nicht."

„Maddalena!" flehte Giovanni.

„Öffne die Türe!"

„Nein!"

„Nein?" Maddalenas Arm hob sich, um sich den Dolch ins Herz zu stoßen.

„Halt ein!" schrie Giovanni und sprang zur Türe.

„Gehe hinaus!" befahl Maddalena.

Giovanni verließ das Zimmer. — Maddalena folgte ihm in einiger Entfernung. Als sie die Schwelle des Hauses überschritten hatte, schlug sie den Fußpfad ein, der zur Osteria führte. Giovanni schritt neben ihr her, blieb aber auf Geheiß des Mädchens zurück und setzte sich, den Kopf in die Hände gestützt, auf einen Stein am Wege.

Sobald sie sich allein, sah, dankte Maddalena inbrünstig dem Himmel für ihre wunderbare Rettung aus so großer Gefahr. Dann setzte sie zitternd den Weg zu ihrer Heimat fort. Als sie vor der Osteria ankam, sah sie nur noch einen großen Aschenhaufen. Sie warf sich schluchzend auf die Knie und betete unter heißen Tränen für das Seelenheil ihres Vaters....

6.

Maddalena weinte und betete lange. Sie faßte den Entschluß, nunmehr, nachdem ihr alles genommen, den Rest ihres Lebens in einem Kloster dem Herrn zu weihen. Ehe sie aber auf immer von der Welt Abschied nahm, wollte sie sich überzeugen, ob Anselmo wirklich nicht mehr am Leben war. Obwohl es ihr Giovanni mehrfach versicherte, konnte sie nicht glauben, daß ihr Verlobter sie getäuscht haben sollte, als er ihr sagte, der Knabe sei auf dem besten Wege zu genesen. Sie eilte also, trotz ihrer Erschöpfung, sofort nach Lugano vor das Haus ihres Verlobten. Aber keine Hand öffnete auf ihr wiederholtes Klopfen....

Maddalena klagte nicht. Sie erhob ihre Seele zu Gott, dem sie sich nun ganz weihen konnte. Niedergeschlagen, aber ruhiger als zuvor, wanderte sie jetzt nach Chiasso, wo sie bei einer Schwester ihrer Mutter, die sie erzogen hatte, mit mütterlicher Liebe aufgenommen wurde. Dort suchte und fand sie inmitten zärtlicher Sorgfalt Trost in ihrer schweren Bedrängnis.

Der Abend war angebrochen. Die beiden Frauen besprachen eben die Ereignisse der letzten furchtbaren Zeit, da hörten sie plötzlich vor der Türe eine helle, jugendliche Stimme.... Anselmo! Maddalena stieß einen Freudenschrei aus. Als sie aber aufsprang, um die Türe zu öffnen, versagten die Beine ihr den Dienst. So stark sie im Schmerze war, so leicht unterlag sie unverhoffter Freude. Aber eine weit frohere Kunde sollte ihr zu teil werden. Anselmo war nicht allein. Auf einem einfachen Handwagen brachte er einen Kranken in das Haus der Tante. Maddalenas Vater, Luigi.

Diese unerwartete doppelte Freude war zuviel für das schmerzgeprüfte, junge Mädchen. Mit dem Ausrufe: „Oh mein Gott!" fiel sie ohnmächtig zusammen. Als sie wieder zum Bewußtsein erwachte, traf ihr erster Blick das liebevoll auf ihr ruhende Auge des Vaters und den neben ihr stehenden Anselmo.

„Ist es denn wahr? Narrt mich kein Traum? Mein Gott, mein Gott, ich danke dir!" Und aus ihren Augen, die trocken geblieben waren, als sie vor den Ruinen der Osteria kniete, stürzten heiße Tränen der Freude.

(Forts. folgt.)

Unter „Rentenjägerei“, — das Wort hat eine klar abfällige Bedeutung, — versteht man vielmehr das Streben nach einer öffentlichen Rente, ohne daß man selbst materielle Opfer für die Erlangung solcher Rente gebracht hat, und ohne daß wirklich eine schwer Behinderung der Arbeits- und damit auch der Erwerbsfähigkeit vorliegt. Solche Rentenjäger sind im Grunde noch ärgere Ausbeuter der arbeitenden Bevölkerungskreise als beispielsweise die faulenzenden Drohnen, die es ja bekanntlich in allen Bevölkerungsschichten und in allen Berufen in reichlicher Zahl gibt. — Durch das deutsche Volk geht — gewiß nicht ohne Zusammenhang mit der Zerstörung der Privatvermögen in der Inflationszeit — ein Streben nach immer weiterer und immer reichlicherer Ausstattung auch nichtbeamteter Kreise mit Pensionierung. Wer diese Zukunftssicherung unter eigenen Opfern und Entbehrungen zu erreichen bereit ist, verdient in jeder Beziehung Anerkennung. Wenn aber der Versuch gemacht wird, sich bei noch bestehender Arbeitsfähigkeit eine Alters- und Invaliditätsrente zu verschaffen, so ist das ein Zeichen für den Niedergang, den unser Volk seit dem unglückseligen Kriege erleidet. Leider leistet die neue Gesetzesvorlage über die Einführung einer schon beim 50. oder 55. Jahr eintretenden Altersrente diesem ungesunden Bestreben so vieler Deutscher Vorschub. Es ist eine Verschwendung von volkswirtschaftlicher Kraft und außerdem noch eine Ermutigung der Faulen und Unfähigen, wenn durch dieses Gesetz eine gewaltige Zahl von Arbeitern im Bergbau (u. zw. der Untertage- und der Uebertage-Arbeitenden) zu Doppelverdienern wird, d. h. wenn sie ihre vorzeitig erworbenen Pensionen zu einem nur um wenige Prozent niedrigeren Arbeitslohn häufen.

Revolution in Portugal.

Lissabon, 30. Mai. In Lissabon ist eine Revolution ausgebrochen. Die Aufrührer sind Herren der Lage. Die Regierung hat, um Blutvergießen zu vermeiden, die Regierungsgewalt an die Aufständischen abgetreten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rückblick auf den Mai.

Das war der schöne Monat Mai, von dem wir viel erharrten,
er ließ gedeihn so vielerlei, zumal in Flur und Garten.
Er brachte uns die Blumen-Zier im bunten Schöpfungsdrange —
noch ist er Herrscher im Revier, doch leider nicht mehr lange.

Es ist der Mai zu jeder Zeit sich konsequent geblieben,
er gab der Flur ein buntes Kleid, und bunt hat er's getrieben,
er liebte nicht des Friedens Ruh, er rief die Geister munter,
und auf der Welt gings streitbar zu, und bunter stets und bunter.

Sehr kritisch war für uns der Mai gleich an dem ersten Tage,
Regierungswechsel und derlei stand wiederum in Frage.
Doch hat sich noch mit gutem Glück das Kabinett gehalten.
nur Doktor Luthen trat zurück, das andre blieb beim alten!

Nun geht es wieder wie zuvor, wir leben möglichst friedlich,
nur nebenan im „Korridor“ ist's etwas ungemütlich.
In Polen streiten die Partei'n jetzt heiß um die Regierung,
Pilsudski griff energisch ein und übernahm die Führung.

Ein Volk, aus dem die Einheit wich, ruht sicher nicht auf Rosen,
schon bildeten zwei Lager sich: Hie Warschau und hie Posen!
Wer immer auch der Sieger sei, schwer wird die Wunde heilen,
die Polen sind aufs neu dabei, sich wieder mal zu „teilen“.

Sonst ist der schöne Monat Mai beliebt in allen Kreisen,
daß er ein Freund des Friedens sei will er zum Schluß beweisen.
Drum zieht er auch die Konsequenz, es ist in diesen Wochen
von einer Abrüstungskonferenz noch mehr wie je gesprochen.

Doch ob sich rings der Völkerbund mit solcher Absicht brüstet,
bis jetzt hat auf dem Erdenrund nur Deutschland abgerüstet,
und dabei bleibt's wohl noch besteh'n, man wird in Zukunft weiter
noch oft zu Konferenzen geh'n, wie einst im Mai! — —

Ernst Heiter.

Teilzahlungsgeschäfte.

Im Wandel der Zeiten.

Nachdem das europäische Wirtschaftsleben die verheerenden Folgen des Krieges allmählich überwunden hat, vollzieht sich auf allen Gebieten mit größerem oder geringerem Nachdruck die Rückkehr zu den Methoden und Gewohnheiten der Vorkriegszeit. So sind auch die Teilzahlungsgeschäfte wieder auf dem Plan erschienen, die während der Inflationsjahre mit ihren unsicheren Währungsverhältnissen fast völlig verschwunden waren. Namentlich in England, wo das Teilzahlungsgeschäft immer schon in höchster Blüte stand, vollziehen sich wieder außerordentlich große Umsätze im Rahmen dieser Geschäftsart. Hier ist man nunmehr auch daran, eine sehr beachtenswerte Umstellung vorzunehmen, die geeignet ist, den oft wenig soliden Charakter des Abzahlungsgeschäftes in der denkbar günstigsten Weise zu beeinflussen.

War es früher allgemein üblich, daß die gekauften Waren bis zur völligen Tilgung des Rechnungsbetrages Eigentum der Firma blieben, so gilt dies jetzt nur noch von demjenigen Teil der Waren, deren Bezahlung noch nicht erfolgt ist. Früher war das Abzahlungsgeschäft in der Lage, wenn beispielsweise eine Wohnungseinrichtung gekauft worden war, die ganze Einrichtung zurückzufordern, ohne einen Pfennig zurückzuvergüten, sobald der Käufer auch nur mit einer einzigen Rate im Rückstand blieb. Es mochte die letzte Rate sein, einerlei, die gesamten bereits gezahlten Beträge verfielen, obzwar sie vielleicht schon fast den ganzen Kaufpreis ausmachten. Die neue Regelung stellt einen Fortschritt dar, der überaus wertvoll ist. Kommt jetzt der Käufer, der etwa für 1000 Mark Möbel gekauft hat, gelegentlich in die Lage, die ausbedungenen Raten nicht einhalten zu können, so verliert er gleichwohl nicht das Geld, das er bereits abgezahlt hat. Gesetzt den Fall, er hätte erst 300 Mark des Rechnungsbetrages getilgt, so müssen ihm unter allen Umständen Möbel für 300 Mark belassen werden, und die Verkaufsfirma ist lediglich berechtigt, von den gelieferten Sachen so viel zurückzufordern, wie dem Wert von 700 Mark entspricht.

Wer die Verhätnisse kennt, muß gestehen, daß dies ein geradezu revolutionärer Schritt ist, und es leuchtet ohne weiteres ein, daß er in England, wie die vorliegenden Berichte besagen, den Teilzahlungsgeschäften bereits in großem Umfange Kunden aus Gesellschaftskreisen zugeführt hat, die bisher von dieser Art der Bedarfsdeckung auf Kredit nichts wissen wollten. Es ist denn auch in England bereits fast allgemein üblich, größere Anschaffungen nur noch auf der Grundlage von ratenweiser Tilgung des Kaufbetrages zu bewerkstelligen, einerlei ob es sich um einen Flügel, ein Automobil, Möbel, Bücher oder kostspieligere Wirtschaftsgeräte handelt.

Autobus-Verbindung Laasphe—Dillenburg.

Scharfe Auseinandersetzungen.

Ablehnendes Verhalten der Reichbahndirektion Frankfurt.

Am Freitag, den 28. Mai fand in Dillenburg im Kreishause eine Besprechung der interessierten Kreise der Autoverbindung Laasphe-Dillenburg statt, wozu der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden eingeladen hatte. Schon lange hatte man hier die Wichtigkeit einer Autobuslinie von Laasphe nach Dillenburg erkannt, die auch im letzten Winter in Betrieb kam, jedoch durch Einspruch der Eisenbahndirektion Frankfurt verboten wurde. Diese machte in ihrem Einspruch geltend, daß sie durch die Autobuslinie schwere Verluste erlitte. Das Verhalten der Reichsbahndirektion ist in dieser Beziehung so abwegig, daß man annehmen könnte, der Konkurs der Reichbahndirektion Frankfurt stände durch die Konkurrenz der kleinen Autobuslinie vor der Türe. Die Vertreter der beiden Kreise traten mit seltener Einmütigkeit für die Errichtung der Linie ein, da sie eine wirtschaftliche Notwendigkeit für beide Kreise bedeute.

Nachstehend die Ausführungen der Wittgensteiner Vertreter:

Freiherr von Wittgenstein ging auf die Rechtslage ein und fuhr fort: Ich kann mir nicht denken, daß der Gesetzgeber die Reichsbahn vor so minimalen Ausfällen, wie sie Landrat Dr. Kretschmar festgestellt hat, schützt. Es wirkt wie eine Groteske, wenn behauptet wird, die Dietzhölzbahn, eine der unwesentlichsten Strecken im deutschen Reichsbahnnetze, könne die Reparationsleistungen der Reichsbahn gefährden. Die Reichsbahn hat doch bei der Bemessung der Spitzengehälter des Generaldirektors und des Direktoriums jede Engherzigkeit vermieden. Wenn ich das erwäge, so kann eine Gefährdung der Reparationsleistungen überhaupt nicht in Betracht gezogen werden. Doch weiter: Die Reichsbahn hätte uns heute eigentlich erst sagen müssen, wie groß überhaupt der Einnahmeausfall durch den Autobus gewesen ist. Ich bezweifle einen Einnahmeausfall, weil ein Teil der Insassen des Kraftwagens sonst den Weg zu Fuß oder mit dem Fahrrade zurücklegte. Im übrigen: Es ist doch heute unter allen Umständen unsere Aufgabe, wirklichen Wiederaufbau zu betreiben und den Bedürfnissen weiter Rechnung zu tragen, als es die Reichsbahn vermocht hat.

Bürgermeister Pränger: Als Leiter der Stadt Laasphe bin ich von den städtischen Körperschaften auf das Bestimmteste angewiesen worden, für die Linie einzutreten, da dieselbe eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Stadt Laasphe bedeutet. Die Bahnlinie Wallau—Dillenburg kommt für uns gar nicht in Frage, da nur der Frühzug sich zur Fahrt nach Dillenburg eignet, zumal man mit den beiden übrigen Zügen nicht mehr zurück kann. Eine Autobuslinie nur bis Steinbrücken würde unrentabel sein, da sich die Züge von hüben und drüben nicht verbinden lassen. Uns ist es einerlei, ob die Reichspost, die Reichsbahn oder ein Privatunternehmer die Verbindung herstellt. Jedenfalls werden wir nicht locker lassen, bis die Verbindung da ist.

Amtmannn Dr. Schulenburg: Die Autolinie ist für den Banfer Grund eine absolute Bedürfnisfrage. Wird dieselbe nicht bis Dillenburg durchgeführt, so ist sie nicht lebensfähig und der Banfer Grund würde schwer darunter leiden. Eine Durchführung der Linie bis Dillenburg ist daher eine Lebensfrage für das Amt Banfe.

Stadtv. W. Baumann: Die beiden Kreise liegen nebeneinander wie zwei fremde Länder. Es fehlt dazu nur noch die Zollsperre. Ich kann mir nicht denken, daß irgend ein Regierungsvertreter nach all den vielen Ausführungen die Verkehrsnot der beiden Kreise verkennt. Die Belange der Bevölkerung können nur hergestellt werden durch die Genehmigung der Linie.

Der Reichbahnvertreter verneinte auf Grund seiner Direktiven das Bedürfnis Wohl hatte er nichts dagegen, wenn die Linie bis Steinbrücken führe, dort könnten die Reisenden warten, bis ein Zug käme. Daß der Bevölkerung mit dieser Verbindung nicht gedient ist, wurde einwandfrei bewiesen. Bei dieser Besprechung verwickelte sich der Reichsbahnvertreter wiederholt in Widersprüche. Die Vertreter der beiden Kreise nahmen den denkbar schlechtesten Eindruck von den Ausführungen der Eisenbahnleitung mit nach Hause. Die Entscheidung liegt nun bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden. Dieser hat zu entscheiden, ob die Belange der Reichbahndirektion höher einzuschätzen sind, als die der Einwohnerschaft der beiden Kreise.

An der Besprechung, welche der Regierungsrat Dr. Kruse als Vertreter der Regierung in Wiesbaden leitete, nahmen teil aus dem Kreise Wittgenstein: Herr Dr. Kretschmar als Vertreter des Regierungspräsidenten in Arnsberg, Freiherr von Wittgenstein als Vertreter der Handelskammer in Arnsberg, Herr Amtmann Dr. Schulenburg aus Banfe, Herr Wilhelm Baumann und Herr Otto Metz als Vertreter des Schutzvereins für Handel und Gewerbe in Laasphe. Aus dem Dillkreis waren der dortige Landrat, die Stadt Dillenburg und sämtliche interessierten Gemeinden vertreten, die Reichsbahndirektion Frankfurt durch Oberbaurat Dr. Becker nebst 2 anderen Herren. Ferner waren noch vertreten die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. und die Handelskammer in Dillenburg.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreistagssitzung vom 17. Mai 1926.

(Schluß.)

Aenderung der Satzungen für die Kreissparkassen. 2. In Verhinderungsfällen wird der Vorsitzende durch seinen Stellvertreter im Hauptamt oder durch ein von ihm beauftragtes Mitglied vertreten. 3. Die Mitglieder werden aus der Zahl der Kreisangehörigen vom Kreistage auf vier Jahre gewählt.“ Der Kreisausschuß wird jedoch mit nochmaligen Vorstellungen bei dem Herrn Oberpräsidenten beauftragt, die ursprüngliche Fassung des § 3 wiederherstellen zu dürfen.

8. Neuwahl der Schiedsmänner für die Bezirke Beddelhausen, Weidenhausen, Hemschlar, Dotzlar und Wingeshausen. Durch Zuruf werden einstimmig gewählt: für den Bezirk Beddelhausen: Architekt Heinr. Rompel, Schwarzenau; für den Bezirk Weidenhausen: Landwirt und Gemeindevorsteher Heinr. Höse, Weidenhausen; für den Bezirk Hemschlar: Lehrer Kemper, Hemschlar; für den Bezirk Dotzlar: Lehrer Paul Reinhold Winter, Dotzlar: für den Bezirk Wingeshausen: Betriebsleiter Karl Schenkel, Aue.

9. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1927: Durch Zuruf werden einstimmig gewählt: a) Amtsgerichtsbezirk Berleburg: 1. Fabrikant Fritz Ambrosius, Berleburg, 2. Kaufmann August Bald, Berleburg, 3. Bankdirektor Bald, Erndtebrück, 4. Wilhelm Herling, Erndtebrück, 5. Lehrer Cassing, Wunderthausen, 6. Landwirt und Gemeindevorsteher Heinrich Stark, Wingeshausen, 7. Eisenbahnarbeiter Heinrich Dellori, Berghausen; b) Amtsgerichtsbezirk Laasphe: 1. Direktor Lack, Friedrichshütte, 2. Apotheker Cobet, Laasphe, 3. Schuhmachermeister Eberhard Rühl, Laasphe, 4. Hauptlehrer Frank, Banfe, 5. Gemeinderentmeister Müller-Feudingen, 6. Wilhelm Göbel, Oberndorf, 7. Former Otto Schäfer, Niederlaasphe.

10. Neuwahl des besonderen Steuerausschusses für den Kreis Wittgenstein: Durch Zuruf werden einstimmig gewählt: 1. als Mitglieder: a) Mitglieder, die Einkommen aus Grundbesitz (Hausbesitz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei) versteuern: Landwirt Fr. Born (Berge), Aue, Landwirt Otto Sauer, Berleburg; b) Mitglieder, die Einkommen aus Arbeit

Der erste Eisenbahnunfall.

Vor einigen Monaten beging die Welt das hundertjährige Jubiläum des denkwürdigen Tages, an dem auf der englischen Strecke Stockton—Darlington der erste von einer Lokomotive gezogene und mit Personen besetzte Eisenbahnzug mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa zehn Kilometern über die Schienen ging. Fünf Jahre nach dieser Eröffnungsfahrt, nämlich im September 1830, verzeichnete man den ersten Eisenbahnunfall, der sich in der Nähe von Liverpool ereignete. Der englische Abgeordnete Huskisson, der nach Liverpool fuhr, benutzte den Aufenthalt auf einer Station, um aus seinem Wagen auszusteigen und die Betriebsmaschinerie der Lokomotive eingehend zu besichtigen. Dabei hatte er sich unvorsichtigerweise auf das Geleise gestellt. Ganz in die Betrachtung des Räderwerks vertieft, bemerkte er nicht, daß von der entgegengesetzten Seite auf demselben Geleise eine Lokomotive heranfuhr. Der arme Huskisson wurde von der Maschine ergriffen, niedergeworfen und zermalmt. Der Fall erregte in England ungeheueres Aufsehen und verbreitete überall Furcht und Schrecken. Die „Edinburgh Review“ aber benutzte die günstige Gelegenheit, um an dem neuen Verkehrsmittel eine vernichtende Kritik zu üben. „Der Wahnsinn“, so führte die angesehende Monatsschrift aus, „700 Personen in Zügen von sechs Wagen mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometern — man war inzwischen zu dieser Höchstleistung gekommen — zu befördern, übersteige alle Vorstellungen. Aber England wird diesen Wahnsinn schwer zu büßen haben!“ So schloß die „Review“ pathetisch den Artikel. In der Folge mußte sie sich allerdings davon überzeugen, daß der Eisenbahnwahnsinn mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff, aber nicht zum Schaden, sondern zum größten Segen Englands und der ganzen Welt.

Ein Paradies der Langlebigkeit.

Die „Associated Preß“ hat bei Manilo, der Hauptstadt der Philippinen, in dem Flecken Tay Tay den Ort entdeckt, wo das mittlere Lebensalter, das die Bevölkerung erreicht, doppelt so hoch ist, als das Durchschnittsalter, das dem sterblichen Menschen sonst beschieden zu sein pflegt. Während nämlich das Durchschnittsalter der weißen Rasse in den verschiedenen Ländern zwischen 30 und 37 Jahren schwankt, stellt sich der Durchschnitt für die Bewohner von Tay Tay auf 60 bis 70 Jahre. Hundertjährige gehören dort keineswegs zu den Ausnahmen. Kein Wunder: Die Philippinen haben im allgemeinen ein vorzügliches Klima, und die Provinz Rizal, in der Tay Tay gelegen ist, erfreut sich in dieser Beziehung noch einer besonderen Vorzugsstellung. Die Bewohner atmen aber nicht nur die beste Luft, sie befleißigen sich auch in ihrer Lebensweise gesündester Grundsätze, vor allem einer außerordentlichen Enthaltsamkeit. Sie meiden den Alkohol, rauchen nur sehr wenig und nähren sich fast ausschließlich von Eiern, Fischen und Obst. Der Berichterstatter der „Associated Preß“, der die Zivilstandsregister einsah, konnte dabei feststellen, daß unter den wenigen Toten, die in Tay Tay im Jahre 1924 das Zeitliche gesegnet hatten, nur fünf oder sechs waren, die vor Vollendung des 50. Lebensjahres gestorben waren. 80 Prozent hatten das 70. Lebensjahr, 10 das 80. und sechs die Grenze des 100. Lebensjahres überschritten. Zwei Frauen namens Tomasa Vivencio und Maria Roxas wurden 123, bezw. 125 Jahre alt, und ein Mann namens Benito Gonzaga erreichte sogar das 140. Lebensjahr.

Eine originelle Wette.

Vor einigen Tagen sind in Regensburg zwei „Faßroller“ angekommen. Diese haben eine Wette abgeschlossen, wonach sie innerhalb zweier Jahre ganz Deutschland zu durchwandern haben und dieses Faß vor sich herschieben müssen. Sie müssen während der ganzen Zeit im Faß schlafen, dürfen nicht nach der Heimat zurückkehren und erhalten bei Krankheit keinen Ersatz. Nur ein Hund darf ihr Begleiter sein. Sie müssen das Faß aus eigener Kraft vorwärts bewegen, dürfen es an kein Gefährt anhängen und sie müssen sich ferner bei jeder Polizeibehörde melden und ihren Aufenthalt stempeln und prüfen lassen.

Von Homberg aus, ihrer Heimat, haben die beiden Brüder Feldgen Westfalen durchwandert, sind dann an der holländischen und friesischen Grenze entlang nach Hamburg und von dort weiter entlang der Nordküste über Kiel nach Stralsund gelangt. Dann zogen sie die polnische Grenze herunter bis nach Schneidemühl in Westpreußen, wo ihnen das erste Faß entzwei ging. Mit dem neuen Faß ging es dann durch Schlesien, über das Riesen- und Erzgebirge nach Sachsen ins Vogtland, um dann weiter über das Fichtelgebirge in d

Berleburg, b) Mitglieder, die Einkommen aus Gewerbebetrieb (Handel, Handwerk, Industrie) versteuern: Kaufmann Rud. Dresler, Laasphe, Schuhmachermeister E. Rühl, Laasphe; c) Mitglieder, die Einkommen aus Arbeit (Gehalts- und Lohnempfänger, Angehörige der freien Berufe) versteuern: Bahnarbeiter Heinrich Dellori, Berghausen, kaufm. Angestellter Wilh. Frank, Erndtebrück; 2. Stellvertreter: Zu a) Land- und Gastwirt Georg Weyandt, Beddelhausen, Landwirt und Schmiedemeister Ludwig Schäfer, Laasphe, zu b): Fabrikant Hermann Herling, Berleburg, Bäcker Fritz Bernshausen, Erndtebrück, zu c): Postsekretär Rost, Berleburg, Werkmeister Peter, Arfeld.

11. Umwandlung eines bei der Landesbank der Provinz Westfalen aufgenommenen kurzfristigen Kredits von 100 000 *RM* in ein langfristiges Tilgungsdarlehen: Der Kreistag beschließt einstimmig: Die Aufnahme des kurzfristigen Kredits von 100 000 *RM* zu Gunsten der beiden Kreissparkassen wird gutgeheißen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, diesen Kredit in ein langfristiges Tilgungsdarlehen zu den für Kommunalanleihen üblichen Bedingungen umzuwandeln. Der Zinssatz hat höchstens 8,5 v. H., der Tilgungssatz mindestens 1 v. H. zu betragen.

12. Aufnahme einer Anleihe von 200 000 *RM* zur Förderung des Wohnungsbaues: Der Vorsitzende nimmt auf die Vorlage Bezug und berichtet über seine Verhandlungen mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin, die ergebnislos verlaufen seien. Es sei zweckmäßig, zunächst an die Landesbank heranzutreten. Ohne in die Erörterung einzutreten, beschließt der Kreistag einstimmig: Zur Förderung des Wohnungsbaues ist ein Darlehen bis zu 200 000 *RM* zu einem Effektivzinssatz von höchstens 8,5 % aufzunehmen und mit mindestens 1% zu tilgen. Der Kreisausschuß wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt und wird ermächtigt, Zwischenkredite flüssig zu machen, wenn mit dem Abschluß der Anleihe sicher zu rechnen ist, die Anleihemittel aber noch nicht eingegangen sind. Im Anschluß hieran beantwortet der Vorsitzende Anfragen, die sich auf Prüfung der Finanzierungspläne, die bei Neubauten von besonderer Wichtigkeit seien — auf Berücksichtigung der gemeinnützigen Baugenossenschaften bei Gewährung von Baudarlehen — sowie auf die Weitergabe der Anleihemittel beziehen.

13 Abnahme der Rechnungen für 1924: Der Vorsitzende berichtet, daß die Rechnungen durch die Herren Kreistagsabgeordneten Radenbach und Limper, die nichts beanstandet hätten, geprüft worden seien. Die Rechnungen werden festgestellt: a) Kreiskommunalkasse: Einnahmen 794 253,10 *RM* und 35 146,62 *RM* Einnahmereste, Ausgaben 799 212,43 *RM*, mithin 4 959,33 *RM* Vorschuß und 35 146,62 *RM* Einnahmereste; b) Kreiswohlfahrtsamt: Einnahmen: 275 052,06 und 2459,26 *RM* Einnahmereste, Ausgaben 275 044,99 *RM*, mithin 7,07 *RM* Bestand und 2459,76 *RM* Einnahmereste; c) Kreiskrankenhaus: Einnahmen 51 563,36 und 612,45 *RM* Einnahmereste, Ausgaben 51 563,36 *RM*, mithin 612,45 *RM* Einnahmereste. Dem Rendanten wird Entlastung erteilt. Einstimmig.

14. Verwaltungsbericht: Der Vorsitzende erstattet den Verwaltungsbericht. Im Anschluß an die Mittagspause fand sodann eine Besichtigung des Kreiskrankenhauses statt.

15. Beratung und Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1926: a) Der Kreiskommunalkasse: Einnahmen: Titel II, 8. Auf Heranziehung aller Vergnügungen ist zu achten. Ausgaben: Auf eine Anfrage gibt der Vorsitzende Auskunft über den Stand des Betriebsfonds. — Folgender Dringlichkeitsantrag der S. P. D.-Fraktion gelangt zur Verhandlung: „Der Kreistag wolle beschließen, daß jedem Vollerwerbslosen und Ausgesteuerten eine einmalige Unterstützung von 10,— *RM* gewährt wird. Das Geld muß vor Pfingsten noch zur Auszahlung gelangen. Wir bitten, diesen Antrag bei Beratung des Haushaltsplanes der Kreiskommunalkasse mit zur Beratung gelangen zu lassen." Der Kreistag erörtert eingehend die außerordentliche Schwierigkeit einer gerechten Verteilung einmaliger Beihilfen. Um aber der erdrückenden Notlage doch in etwa gerecht zu werden und in Anbetracht dessen, daß von den seitens des Kreistages am 7. Januar 1926 zur Behebung der dringendsten Notlage bereitgestellten 10 000,— *RM* nur 6000 *RM* verausgabt sind, beschließt der Kreistag einstimmig, in Ermangelung eines besseren Maßstabes jedem erwerbslosen Familienvater und alleinigen Ernährer einer Familie noch vor Pfingsten eine einmalige Unterstützung von je 10,— *RM* auszuzahlen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, diese Mittel durch Einsparung bei einigen Titeln flüssig zu machen, nötigenfalls von Ausgabe Titel VI Ziffer 8, da eine Erhöhung der Kreisumlage unter allen Umständen vermieden werden müsse. Zu Ausgaben, Titel VIII, 9: Es muß versucht werden, durch Vereinbarung mit dem Hochbauamt zu einem Reisekosten-Pauschalsatz zu kommen, damit die gesamten Kosten möglichst 2000,— *RM* nicht übersteigen. Die Regelung wird vorläufig auf ein Jahr beschlossen. b) Kreiskrankenhaus: Der Kreistag gab dem Kreisausschuß eine Reihe von Anregungen, deren Prüfung der Kreisausschuß zusagt. Mit Rücksicht auf die stattgefundene Besichtigung gibt der Kreistag seinem Bedauern Ausdruck, daß das Kreiskrankenhaus mit seinen vielen vorbildlichen Einrichtungen nicht noch reger aus der Mitte und dem Süden des Kreises in Anspruch genommen wird, zumal die Anschaffung des Krankenautos gerade den ferner wohnenden Kreisangehörigen den Besuch erleichtert. c) Kreiswohlfahrtsamt: Erörtert wird insbesondere die Durchführung des schulärztlichen Dienstes. Der Kreistag beschließt einstimmig die Einführung in der vorgeschlagenen Weise. d) Arbeitsnachweis: Nichts zu bemerken. Es werden festgestellt in Einnahmen und Ausgaben: Haushaltsplan der Kreiskommunalkasse: 520 200,— *RM*, des Kreiskrankenhauses: 50 000,— *RM*, des Kreiswohlfahrtsamts: 320 100,— *RM*, des öffentlichen Arbeitsnachweises: 196 500 *RM*. 1. Der Fehlbetrag von 84 000,— *RM* (s. Einnahme-Titel II Ziffer 2 der Kreiskommunalkasse) ist im Wege der Kreisumlage aufzubringen und zwar: a) zur Hälfte durch Umlage auf die Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer-Überweisungen der Gemeinden und Gutsbezirke, b) zur anderen Hälfte durch Umlage auf das Realsteuersoll. 2. Hiernach sind zu erheben: a) 22 % von den Reichseinkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen der Gemeinden und Gutsbezirke, b) 35 % von dem Realsteuersoll. 3. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, im Falle von Veränderungen der für die Berechnung maßgebenden Sollbeträge die unter 2a und b genannten Prozentsätze herauf- oder herunterzusetzen, soweit dies zur Sicherstellung des Aufkommens von 84 000,— *RM* erforderlich ist.

16. Beihilfen des Kreiskommunalverbandes für Hochwasserschäden: Der Kreisausschuß wird ermächtigt, im Rahmen der verfügbaren Mittel Beihilfen für Hochwasserschäden zu gewähren, insoweit die Gewährung staatlicher Beihilfen andernfalls nicht zu erreichen sein würde.

---

* **Laasphe, 31. Mai.** In dankenswerter Weise hat die hiesige Abteilung des Sauerl. Gebirgsvereins in der an malerischen Punkten so reichen Umgebung unserer Stadt wiederum eine Anzahl Ruhebänke aufstellen lassen, die dem Schutze des Publikums empfohlen seien. Möchte ein Jeder dazu beitragen, daß die zum Wohle der Allgemeinheit aufgestellten Bänke nicht durch rohe Bubenhände beschädigt oder zerstört werden und in solchen Fällen, wo ein Rohling bei einer derartigen Tat ertappt wird, ist dieser sofort und unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

* **Laasphe, 31. Mai.** Dem Vorsitzenden des Laasphe Kriegervereins, Herrn Direktor C. Lack wurde das Preußische Landes-Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen.

* **Laasphe, 31. Mai.** Der Radfahrerklub 1896 Laasphe errang auf dem Bezirks-Sommerfest in Simtshausen im Korsofahren unter schwerer Konkurrenz den 2. Preis in der C-Klasse.

* **Laasphe, 31. Mai.** Vor dem Prüfungsausschuß in Erndtebrück bestanden die beiden Schreinerlehrlinge Paul Fischer, in der Lehre bei Firma Carl Schröder, und Friedrich Bomhof, bei Firma Friedrich Benser, ihre Gesellenprüfung im praktischen und theoretischen mit dem Prädikat „gut".

)!(**Puderbach, 31. Mai.** Der Gesangverein „Liederkranz"-Puderbach errang auf dem Gesangwettstreit in Wehrda am Pfingstmontag den 2. Klassenpreis und den 2. Ehrenpreis.

Erndtebrück, 31. Mai. Bei dem gestern in Caan-Marienborn stattgefundenen Tambour-Wettstreit errang sich das Tambour-Korps des hiesigen Turnvereins folgende Preise: 1. Straßenpreis, 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis.

— **Hilchenbach, 29. Mai.** Auf Veranlassung einer Fernsprechmeldung der Polizeibehörden in Erndtebrück und Laasphe wurde in der Mittwochnacht auf der Dammstraße durch die hiesige Polizei ein Kraftwagen angehalten, indem man quer über die Straße einen Wagen stellte. Die Insassen, der Generalvertreter einer größeren Firma, in Düsseldorf wohnhaft, und der Chauffeur aus Halle, wurden in Haft genommen. Der eine Häftling wurde dem Amtsgerichtsgefängnis, der andere dem städtischen Arrestlokal zugeführt. Anderntags wurden die beiden Festgenommenen nach Siegen gebracht. Die Inhaftierten konnten sich durch Papiere genügend ausweisen, hatten sich aber im Wittgenstein'schen durch Zurufe an Vorübergehende, wie: „Wollen Sie mit nach Marokko, wir zahlen 6000 Mark" und andere Redensarten, und Traktieren der Gäste in mehreren Wirtschaften verdächtig gemacht. Auch verstanden sie es, gediegene Witze zu reißen. Die Annahme, daß man es hier mit Werbern der Fremdenlegion zu tun habe, dürfte sich wohl nicht bestätigen. Das Ganze scheint sich als eine sehr lustige, aber auch teure Autospritzfahrt zu entpuppen. — Wie noch bekannt wird, ist der Düsseldorfer Herr Generalvertreter einer Backofenfabrik in Halle, diese Firma hat erst kürzlich einen Backofen für eine Kreuztaler Bäckerei geliefert. In Erndtebrück haben die Witzbolde handschriftliche Zettel verteilt, welche demjenigen eine Belohnung von 500 Mark zusprechen, der einen von den 50 durchgebrannten Elefanten eines Zirkus in Hamburg wiederbringt. Auch sei ein Neger bei dieser Gesellschaft, der so klein sei, daß seine Beine nicht bis zur Erde reichten. Anderntags, beim Wiedersehen, waren sie doch der Ansicht, den Spaß etwas zu weit getrieben zu haben.

Oberpfalz zu gelangen. Zur Beendigung ihrer Reise haben die Leute noch zehn Monate Zeit, in denen sie über Regensburg, Landshut, München, zum Bodensee wandern müssen, um von dort an der südwestdeutschen Grenze entlang den Heimweg anzutreten. Die unternehmungslustigen Leute sind sicher, ihre Wette zu gewinnen.

Der Eisblock als Fähre.

Während im Süden Schwedens jetzt bereits ganz wie bei uns sonniger, blühender Frühling herrscht, bedecken im Norden des Landes noch immer große Eisflächen die Gewässer. So konnte sich eine Gruppe von Holzfällern trockenen Fußes über die fest gefrorene Eisdecke in den Skärgarden am Eingang nach Lulea auf die dort gelegene Pite-Mör-Insel begeben. Als aber ein Eisbrecher dann unversehens eine breite Fahrrinne freilegte, sahen sich die Männer plötzlich vom Festland abgeschnitten. Ihre Lage wurde ziemlich kritisch, da es ihnen an Proviant für längere Zeit mangelte. Sie beschlossen daher, am nächsten Morgen zu versuchen, das Festland zu erreichen. Zu diesem Zweck sägten sie einen Eisblock ab, groß genug, um das Pferdegespann, das sie mithatten, und sie selbst zu tragen, und benützten ihn als Fähre. Nachdem sich alle am Rand des Eisblockes aufgestellt hatten, kletterten zwei von ihnen, mit Tauen und Zugleinen versehen, über die treibenden Eisschollen hinweg auf die andere Seite der Rinne. Dann erst begann die eigentliche Ueberfahrt, indem die auf dem Eisblock zurückgebliebenen Personen die im Wege liegenden Eisschollen unter den Block drückten, während die anderen zwei die originelle Fähre langsam über die Eisrinne bugsierten. Die Ueberfahrt ging glücklich vonstatten.

Evang. Kirchengemeinde Laasphe.

Das zweite Ziel der **Kirchensteuer 1925** war am **8. April** fällig, die **Pacht am 15. Mai.** Wir ersuchen um **sofortige** Zahlung. Hebetermine am Mittwoch, 2. Juni,
vorm. 8—9½ Uhr in Puderbach,
vorm. 10—12 Uhr in Niederlaasphe.

Das Presbyterium: Adams.

1886 1926

Turnfest in Laasphe / 13. Juni 1926.

Turnen * Spiel * Sport.

Die zweite Runde um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Holstein Kiel gegen Norden Nordwest Berlin 4 : 0.
Hertha Berlin gegen Fußballsportverein Frankfurt 8 : 2.
Hamburger Sportverein gegen Fortuna Leipzig 6 : 2.
Spielvereinigung Fürth gegen Breslau 08 4 : 0.

Verordnung

zur Durchführung eines Volksentscheids.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Volksentscheid v. 27. 6. 1921 (RGBl. S. 790) und des § 18 der Reichsstimmordnung v. 14. 3. 1924 (RGBl. I 1924 S. 173) wird auf Beschluß der Reichsregierung hiermit verordnet:

§ 1. Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung vom 6. 5. 1926 den im Volksbegehren verlangten, aus der Anlage ersichtlichen Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen abgelehnt hat, wird dieser Gesetzentwurf zum Volksentscheid gestellt.

Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden soll.

§ 2. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. 6. 1926, statt.

§ 3. Der Stimmzettel erhält folgenden Aufdruck:

Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden?

Ja	Nein
○	○

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt.

§ 4. Die Stimmlisten und Stimmkarteien sind vom 6. 6. 1926 bis einschließlich 13. 6. 1926 auszulegen. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Berlin, den 17. Mai 1926.

Der Reichsminister des Innern. Dr. Külz.

Anlage.

Entwurf

eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen.

Das deutsche Volk hat auf Volksbegehren im Volksentscheid das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

Artikel I. Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenhäuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Absetzung oder Abdankung regiert hat.

Artikel II. Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten

a) der Erwerbslosen,
b) der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen,
c) der Sozial- und Kleinrentner,
d) der bedürftigen Opfer der Inflation,
e) der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstige Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel III. Alle Verfügungen — einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen —, die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihrer Bestandteile nach dem 1. 11. 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

Artikel IV. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb 3 Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstimmungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels II dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstenvermögen durch die Länder zu treffen.

Veröffentlicht.

Laasphe, den 29. Mai 1926.

Die Polizeiverwaltung. Pränger.

Berichtigung.

In der Zwangsversteigerungssache des **Kaufmanns Wilhelm Völkel in Feudingen** muß die Nr. des Hauses 213 lauten, die letzte Parzelle 209. Die Größen der Parzellen sind der Reihenfolge nach: 6
18 a 67 qm, 1 a 82 qm, 0,8 qm, 10 a 12 qm, 08 qm.

Laasphe, den 28. Mai 1926.

Das Amtsgericht.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

Heinrich

gesunden Jungen

zeigen hocherfreut an

Heinrich Radenbach
Lotte Radenbach
geb. Prinz.

Erndtebrück, den 29. Mai 1926.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des **Jost Hofius in Feudingen** (im Dörnbach) ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Die Gemeinde Feudingen ist jetzt wieder seuchenfrei.

Erndtebrück, den 27. Mai 1926.

Die Polizeiverwaltung:
Roeßler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 26. Februar 1926 müssen alle über 3 Monate alten **Hunde mit Halsbändern versehen sein,** die Namen und Wohnort des Besitzers einwandfrei ersehen lassen.

Die Frist für die Durchführung wird auf den 15. Juni d. Js. festgesetzt.

Nichtbefolgung zieht Strafe nach sich.

Erndtebrück, den 20. Mai 1926.

Die Polizeiverwaltung:
Roeßler, Amtmann.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Wer es kennt gebraucht es gern!

Holzverkauf.

Oberförsterei Hainchen

verkauft am

Freitag, den 11. Juni 1926,

von **vorm. 9.30 Uhr** an in der Wirtschaft **Völkel** in **Heiligenborn** aus der **Försterei Lahnhof**

Buche: 17 Stä. Kl. 1 mit 5,27 fm, 855 rm Scheit, 500 rm Knüppel, 120 rm Reiser III. Kl. **Ahorn:** 26 Stä. Kl. 1—3 mit 12,57 fm.

Das Holz kann im Termin bezahlt werden.

Oberförsterei Biedenkopf.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nutzholz-Verkauf

Dienstag, den 15. Juni 1926,

vorm. 9 Uhr in der Gastwirtschaft **August Henkel** zu **Wallau** aus der **Försterei Wallau,** Distr. 7b, 10b, 15a2, 18a, 18b, 19,22a, 22c, 26d, 28c, Sammelhieb, Hauptnutzung und Vornutzung und zwar:

Eichen-Stämme	Kl.	1	77	Stück	mit	14,27 fm
„ „	„	2	37	„	„	9,35 „
„ „	„	3	2	„	„	0,82 „
„ Stangen	Kl.	1	12	„		
„ „	„	2	18	„		
„ „	„	3	2	„		
„ Nutzscheit			5	rm		
„ Nutzknüppel			33	„		
Buchen-Stämme	Kl.	2	15	Stück	mit	6,27 fm
„ „	„	3	13	„	„	7,84 „
„ „	„	4	2	„	„	1,30 „
„ Nutzscheit			17	rm		
Nadelholz-Stämme	Kl.	1a	102	Stück	mit	16,19 fm
„ „	„	1b	202	„	„	56,61 „
„ „	„	2a	114	„	„	65,72 „
„ „	„	2b	39	„	„	39,18 „
„ „	„	3a	6	„	„	5,81 „
„ „	„	3b	1	„	„	0,86 „
„ Stangen	Kl.	1	88	„		
„ „	„	2	88	„		
„ „	„	3	139	„		
„ Nutzscheit			46	rm		
„ Nutzknüppel			147	„		

Aenderungen vorbehalten.

Bekanntmachung.

Die **Badeanstalt** ist ab 1. Juni 1926 geöffnet.

Badezeit bis 15. September 1926.

vormittags:	9—11	Uhr	für Volksschüler
„	11—1	„	„ Familienbad
nachmittags:	1—2	„	Pause
„	2—3	„	für Schüler (Knaben)
„	3—5	„	„ Frauen und Mädchen
„	5—8	„	„ Männer und Knaben
Sonntags von	9—1	„	„ Familienbad.

Die Badepreise betragen:

a. Einzelbäder:

1. Erwachsene, Einheimische	0,20	Mk.
2. Schüler	0,10	„
3. Erwachsene, Auswärtige	0,30	„

b. Dutzendkarten:

1. Auswärtige	3,00	Mk.
2. Einheimische	2,00	„
3. Schüler	1,00	„

c. Monatskarten:

1. Auswärtige	6,00	Mk.
2. Einheimische	4.00	„
3. Schüler	2,00	„

Die Verleihgebühren betragen:

Für 1 Badehose	0,10	Mk.
„ 1 Handtuch	0,10	„
„ 1 Badeanzug	0,20	„

Die Aufbewahrungsgebühren betragen:

Für 1 Badehose und Handtuch	1,00	Mk.
„ 1 Badeanzug u. Bademantel	2,00	„

Für das Familienbad wird Badeanzug vorgeschrieben.

Laasphe, den 28. Mai 1926.

Der Bürgermeister: Pränger.

PETERS UNION
Fahrradreifen
die deutsche Qualitätsmarke
frisch eingetroffen bei
Ludwig Hartnack, Fahrradhandlung,
Laasphe i. W.

COLOP
farbiges Carbolineum
ist und bleibt das beste Anstreichmittel für äußere Anstriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter

Max Kubitzsch
Maler- und Anstreichergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstr. 40.

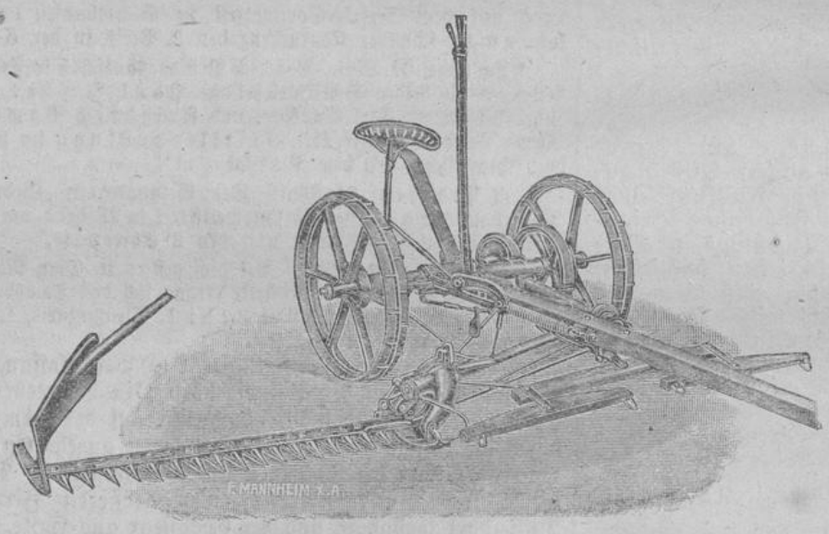


Das Beste vom Besten!
Riesenauswahl
Separatoren von M. 67.– an
Bequeme Ratenzahlung für alle Alfa-Erzeugnisse

W. Grübener & Cie
Vormwald, Hilchenbach.
Ausführung von Reparaturen u.
Lieferung sämtlicher Ersatzteile.

Für die beginnende Heuernte

empfehle mein reichhaltiges Lager in



Grasmähern

jeder Größe,

Vorderwagen,

sowie sämtlichem

Zubehör und Ersatzteilen.

Alle Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Ludwig Göcking,
Buchenau a. Lahn,
Telefon Nr. 2.

Die erste Hälfte der auf dem Kirchsteuerzettel für 1925 **angeführten Beträge ist bis zum 3. Juni d. J.** zu zahlen. Vom 4. Juni d. J. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Erndtebrück, 27. Mai 1926.
Das Presbyterium

G. ✠ L.
Mittwoch Pflichtabend.

Gesolgschaft Erndtebrück.
Mittwoch den 2. Juni Pflichtabend.

Ich habe noch etwas
Kleegrasmischung und Rotklee
abzugeben.
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe.

Größeres
Grundstück
zu kaufen gesucht. Barzahlung. Preisofferte unter **J. O.** an die Wittg. Ztg. erbeten.

Schwefels. **Ammoniak**
Knochenmehl
grobe Mahlg.,
Thomasmehl
empfiehlt
Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Krs. Biedenkopf

Buchenabfallholz
laufend abzugeben.
Gustav Berger & Cie
Erndtebrück.

Tüchtiges
Hausmädchen,
das mögl. schon in Stellung war und in Küche u. Garten bewandert ist, zu sofort gesucht, da seitheriges Mädchen infolge Krankheit Angehörige die Stelle aufgeben muß.
Frau Direktor Goe
Gießen, Marburgerstr.